

Deutsches Montags-Blatt.

Verantwortl. Redacteur: Arthur Lewysohn in Berlin.

Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Berlin, 13. August.

Nr. 7.

Dieses Blatt erscheint jeden Montag 6 Uhr Morgens und ist durch die Expedition Jerusalemstrasse 48, durch deren Filialen Friedrichstr. 66, Königsstr. 50, Prinsenzstr. 35, sowie durch alle Zeitungsbedrucker und Post-Kontakten zu beziehen. — Für unerlangt eingehende Manuskripte wird nicht gehaftet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. — Abonnementspreis pro Quartal 1.50 M. incl. Botenlohn resp. Postprovision. Einzelne Nummern à 15 Pf. — Insertionspreis pro halbspaltige Zeile oder deren Raum 40 Pf.

1877.

Spezialtelegramme des Deutschen Montags-Blatt.

Wien, 12. August. Das Wiener Kabinet ist entschlossen, eine etwaige Teilnahme Serbiens am Kriege nicht mehr zu befehligen, dagegen ist man dabei, ein solches, in der Form eines Beschlusses und die Verzagtheit zu befehlen, unter dem Vorwande — eine Invasion dieser türkischen Provinzen durch Serbien zu verhindern. Man erblickt hierin allgemein eine Schwächung der Politik Ostreichs-Österreichs in thätigster Unterstützung Russlands. — Der Chef der bosnischen Jungtürken, Despotovic, der bekanntlich dieser Tage auf österreichisches Gebiet abberath, wird in Liza internirt.

L. Paris, 12. August. Ausland hat formell auf jede Kooperation Serbiens und den Durchmarsch durch Serbien verzichtet, ohne erst etwaige Einwürfe Österreichs abzuwarten.

S. London, 12. August. In politischen Kreisen hier hat man jetzt die Ueberzeugung, daß die Regierung während der Parlamentsferien nicht offen für die Türkei Partei ergreifen wird. In diplomatischen Kreisen hält man die Gefahr eines russisch-österreichischen Konflikts wegen Serbiens für beseitigt.

L. London, 12. August. Der Oberberichter berichtet über eine angeblich am Donnerstag stattgehabte neue Schlacht bei Plewna. Auf beiden Seiten sollen 100,000 Mann engagirt gewesen sein. Die Russen seien vom Großfürst Nikolaus geführt worden. Das in der Dobrußa befindliche Korps des Generals Zimmermann soll sich in vollem Rückzuge hinter den Trajanwall befinden. Das russische Hauptquartier soll nach Sitowa kommen.

Sg. Bukarest, 12. August. Die Russen treffen Vorbereitungen, aus denen sich schließen läßt, daß sie schon jetzt das Beschießen von Wirtz artieren in Erwägung ziehen, für den Fall, daß der Feldzug durch nicht erfolgende Schlagen in diesem Jahre nicht zu Ende geführt werden sollte.

G. Konstantinopel, 12. August. Die Hauptursache der Räumung des Kaufhauses durch die Türken ist die Uneinigkeit der mohamedanischen Stämme, welche erfolgreiche Operationen der Türken schießlich unmöglich machten.

S. London, 12. August. Die Türkei läßt heimlich in Amerika Soldaten anwerben. Außer den Rekruten wird der Sold auf drei Monate im Voraus bezahlt. Es ist unerklärlich, woher die dazu benötigten großen Summen fließen.

S. Wien, 12. August. Die Montagsrevue demotirt die Meldung von der Austerhacht des serbischen Ministers Witsch.

J. Athen, 12. August. In Thessalien, Thracien und Aetia wird der Ausbruch einer Revolution als nahe bevorstehend gemeldet.

§ Ungereimte Chronik.

Von

Ernst Dahn.

Ja, ja, es muß doch eine Bracht und eine stolze Luft sein, sich hohen Einflusses, großer Macht in Staat und Welt bewußt sein! Wie ich drauf komm', und aus welchem Grund ich dies jüt hier ernehme? In jeder Woche wird mir kund von Neuen die Macht der Natur, in vor'ger Nummer ichalt etwas herb den Sommer ich, den fallen; ich hab' ins Gesicht ihm etwas derb die Wahrheit vorgehalten. Er mußte von Deutlichen Montagsblatt mancht garces Wort vernehmen; da ging er in sich, und er hat begonnen sich zu schämen. Dann hat er sich Befürung vorgefirt, ward wieder warm und hüblig, und doppelt heim sollt er uns jekt, was er bisher uns schuldig; nach jedem seiner Gemüther brüdt, statt lebend frischer Kühle, die jont lebend uns equirit, nur jwiesach schwere Schwüle; und statt der klaren Sternenspracht, mit leuchtendem Gewimmel umfloet nur düstere Wellen; nach den sommerlichen Himmel. Stürtz sich der Himmel in diesem Fall umsonst in solche Rollen! Es waren die Astronomen all' pünktlich auf ihrem Posten; da, zwischen dem Himmel und ihrem Rohr, ballt sich die dunkle Wolle, verberdend den Spag und allen Humor, den armen Sternquaderwelle. Uns aber freut's, daß neu erodet, in weider warmer Wille der alte Sommer wieder ladet auf Deutschlands grüne Gefilde. Mag fern im Osten, daß Gott erbarmt, sich Ruß' und Tärke haue; wir sein'n des Sommers uns ohne Haarn, mit hüßigen dem Frieden rauen.

Der ein'ge Streit — welsch froher Zest! — der unfer Reip'n zu spalten demog, ist ein veressener Zoall, den Farden bed gestaltet. „Sest, Männer, genug sein das geuamene Spiel des Fortschritts; denn unerledigt ist noch des Allen, od, gar zu viel!“ — So wemne Stillstand genedigt hat er im Beschlauer Bildungs-Verzert; das ist gar Menden verdammen, der Fortschritts-Beschaffer Ripell ist'gen ist und ist' ihm am Kerkel zuwen. Aus von manch Andern ward uns kund, daß es ihn jüt verberdend, vor Allen aber die Fortschritts- und Selbstständigste Woff'n. Er überoß mit gütigen hohen Herrn Farden bed gar grimma: „Ja, Bildung muß sein!“ jnat so nicht schon der „eine Wilhelm“ brummtimmig? Bildung! Cines Mannes gedent' ich jofert, der nie zu Kreuz getroffen, Frau Ziegler's,

L. Paris, 12. August. Der hiesige katrische Gesandte Herr Knabart ist bei seiner Abreise, zur Uebernahme seines neuen Postens in Berlin, zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden. Es ist dies der erste Fall von Auszeichnung eines deutschen Diplomaten seit dem Kriege. Allerdings war der Hof von Berlin zuerst in dieser Richtung vorgegangen, als dem General Abze, dem Träger der Glückwünsche der französischen Regierung zum Geburtstage Kaiser Wilhelms, im vergangenen März, der rote Alexander verliehen wurde. — Der deutsche Gesandte, Fürst Sohenlohe, wird Ende dieser Woche zurück erwartet.

X. Paris, 12. August. Heute stattete der Marschall Mac Mahon dem neuen Hotel Dieu einen Besuch ab. Eine große Menschenmenge hatte sich vor dem Hospital eingefunden und empfing den Marschall mit formidablen: „Es lebe die Republik!“ Dem Marschall schien diese Ovation gerade kein großes Vergnügen zu bereiten, zum wenigsten sah er sehr mürrisch aus. Im Hotel Dieu selbst fanden keine Kundgebungen statt. Bei seiner Abfahrt wurden jedoch wieder Hochs auf die Republik ausgebracht. In der Ecole des beaux arts, wo heute die Preisvertheilung an die Jüglinge stattfand, kam es auch zu Kundgebungen. Der Minister der schönen Künste, der in Privatangelegenheiten Paris verlassen mußte, wohnte nämlich bei der Ceremonie nicht bei, und die Jüglinge benutzten dieses um sich über denselben lustig zu machen. Sie sangen ungefähr 10 Minuten lang nach der bekannten Melodie: „des lampions!“, „Le ministre!“ „viens Joseph! Il viendra! Il ne viendra pas!“ u. dergl. Schließlich wurde jedoch die Ruhe hergestellt und die Ceremonie verlief ohne weitere Störung. Die offiziellen Blätter behaupten, daß die Nachsicht des Fignars, es herrliche Uneinigkeit unter den Ministern, unbegündet sei, dieses ist aber dennoch der Fall, da die Künste, an deren Spitze Fourtun steht, zu Gewaltmaßregeln ihre Zuflucht nehmen wollen, während die Andern, wie Decazes und Le Broglie, die Gerechtigkeit nicht vor den Kopf stoßen mögen. Die Nachricht der Berliner „Post“, daß der Ministerrat beschloffen habe, den Belagerungszustand über ganz Frankreich zu verhängen, ist bisher nicht begründet. Diese Frage ist nämlich noch immer in der Schwebe und es läßt sich noch nicht sagen, ob Fourtun und die Alerikalen, welche für den Belagerungszustand, oder Decazes und Broglie, die von demselben nichts wissen wollen, beim Marschall den Sieg davon tragen werden. Der Marschall glaubt, da er weiß, daß, wenn er die Dinge bis zum Aeußersten treibt, er keineswegs mit Sicherheit auf die Armeee zählen kann.

der einjt ein großes Wort gelassen ausgeprochen: „Ja, bildet!“ — Sprach er — „nur hin und her, auch und der Welt zu Nute; nur Eineu laß ungebildet, der — mit meine Stiefel puke!“

Nicht fürcht' ich, lieber Leser, von ein arges Wkwe ständlich; genugam legt' ich schon hier mein schliches Bekennnis; jult weil Bildung und Wissenschaft nur ersten Heiles Redt, will ich, daß man gewissenhaft um diesen Vorber werde. Die Götter stehen vor den Kumben der Schwelch, ihn soll man verzeihen; so lehren schon im Altertum die Weisesten der Weisen. Drum soll nicht lehren, mer vom Vorn des Wissens nur genascht hat — ein blines Hübn, das hier ein Korn und dort in Haft erhascht hat. Des Volles Bildner sollen nie, mo sie nicht fällen, ernten, nicht lehren heute schon, mo sie erst geitern spielen lernen. Sie sollen nicht in aller Sucht künftige Abgraten furchen, sie sollen nicht unrettig Frucht von niemand Jume brachen. Sie sollen nicht mit weider Stern halbwillkürliche hören loken, wolkoffenen nicht ihr leeres und halberbaltendes Sraden. Sie sollen nicht halbgare Kolt auf solche Keller gießen; kurz so nicht lehren wie Herr Wofft und seine Herr'n Complicen.

Genug davon, und schon zuviel von jenen Wiederhergen, die led treibt, in fremdem Spiel das Strahlende zu schwängen! Sie spielen sich selber am Schlimmsten mit — ihre Maß ist voll gestrichen — die vom Erhaben längst den Schitt gehen zum Väterlichen. Ich füß' von einer peinlichen Stillkult mich hier umfangen und möchte gern zu reinlichen Lustigkeiten wieder gelangen. Geh! Geh! Dort hier' ich in freier Luft ein lustig Ringen und Singen, ich hüße jenen Wehthausdust empor zum Himmel dringen. Das Ringen schallt zu meinem Ohr aus dem neuen Schwabenlande; der Wehthausdust, er steigt empor vom jenen Schwabenlande; der „Büßingen“, so schmad und prächtig hat kein Vöndner sich gesehen, von allen Dächern der Wolkensicht ein Wimpel, und Flaggengedeh! Hastet Du wirklich, Du altes Altes, die ungeschälten Käste, die kamen von Nord, Sid, Ost und West zu Deinem Jubelfeste? Ihr viertes Säculum feiert heut die alte Gerharbina — so jich sie, je heißt sie länger Zeit Gerharbina; Gerharbina. Erbaut dem Dienst der Wissenschaft, ein unentwertheter Tempel, steht sie noch heut in alter Kraft, ein leuchtendes Gempel; des Schwabenlandes Stolz und Bier, das Alenod seines Kranzes, schaut froh sie heut zurück auf vier Jahrhunderte hohen Himmel vergnügt herab auf die bunte Art, das fröhliche Gewimmel. Wie stolz im flotten Burckenschwimms die jungen Kraftgetalten! Wie jhauen froh wegmüthigen Blits auf sie die trippelnden Alten! Wie

Sonntagsbörse.

Spezialtelegramme.

G. Wien, 12. August. Franzosen 254.25, Lombarden 69, Creditaktien 170.50, Goldrente 74.00, Silberrente 66.80, Papierrente 62.25, Reichsbanknoten 10.25, Napoleons 9.55, Anglobank 75.50, Galizier 244.75. Börse fest, jedoch geschäftlos.

Wien, 11. August. Der Credit-Konkurs hat hier eine Filiale errichtet. **S. London, 12. August.** Die großen Gold-Cutachten für Deutschland schwächen die Banknote, so daß eine Erhöhung des Bankdiskonts wahrscheinlich am nächsten Donnerstag stattfinden wird. — Die ägyptischen Finanzschwächen sind durch Enthaltungen der „Bank of Egypt“ aufgeschoben worden, welche das zur Bezahlung des Tull-Kontrahs vorgestreckte Geld vom Ägypten nicht zurück erhalten kann. Geschäfte absolut Null.

D. New-York, 12. August. Die amerikanische Regierung droht, daß direkte Kabel aufzuheben, da die Umgestaltung der Kabel-Gesellschaft mit der anglo-amerikanischen Kompagnie gegen den von ihr angebotenen Vertrag verstoßt. Der frühere preussische Telegraphen-Direktor Chauvin opponirt fest gegen diese beschlossene Beschleunigung.

Antwerpen, 11. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen überhaupt. Regen unverändert. Hafer stetig. Gerste beunruhigt. Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 31 bez., 31/2, Br., pr. August 31 bez., 31/2, Br., pr. September 31 bez., 31/2, Br., pr. September-Dezember 31/2, Br., pr. Oktober-Dezbr. 31/2, Br. Steigend.

Bremen, 11. August. Petroleum höher. (Schlußbericht). Standard white loco 12.40, pr. September 12.50, pr. Oktober 12.90, pr. November-Dezember 12.75.

New-York, 11. August. Bonds. (Schluß-Bericht). Beste Haltung des Geldmarktes — mebrichte 3/4. Wechsel auf London in Gold 4 D. 85 C. Geldagio 3/4. Bonds spez. fundirt 100 1/2, Bonds per 1887 108 1/2, Erie-Bahn 9 1/2, Central-Pacific 10 1/2, New-York Centralbahn 35 1/2.

Berlin, 11. August. (S. I. 3.) Die Einnahmen der Berlin-Güter Eisenbahn pro Monat Juli betragen nach provisorischen Ermittlungen: Aus dem Personenverkehr 170,071 M. (1876: 137,730), aus dem Güter- und Viehverkehr 230,941 M. (1876: 203,658), aus den Extrarückgaben 31,383 M. (1876: 28,782). Die Gesamteinnahmen der Juli betragen sich auf 520,405 M. gegenüber 430,282 M. im Vorjahre, mithin minus 9077 M. Die bis Ende Juli d. J. erzielten Einnahmen betragen 3,077,146 M. gegen 3,456,677 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, mithin Mindereinnahme 359,531 M.

Wolff'sche Telegramme.

Paris, Sonntag 12. August, Morgens. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret, welches aus Anlaß des Aufstretens des Kolera-Epidemien in Deutschland die Ein- und Durchfuhr von Russland aus Deutschland unterlag. Das Dekret enthält sich auch auf Kauf, Satz und Hüter, sowie auf alle anderen Gegenstände, die zur Vermeidung der Cholera dienen könnten.

Paris, Sonnabend 11. August, Abends. Die kirchliche Aemterheit des Generalgouverneurs von Algier, Generals Chanzy, wird mit Versuchen der Regierung, eine vertrauliche Verhandlung mit dem linken Centrum herbeizuführen, in Verbindung gebracht. — Die Nachricht, es seien bereits Verhandlungen zwischen dem Ministerium für Culturreligion und dem linken Centrum gepflogen worden, wird auch von dem „Monteur“ auf das Unwahrscheinliche für unbegründet erklärt.

stingt bei lustiger Bier-Mensur von den Söhnen der Alma mater das „Gaudium in signum“ der heilige „Landesvater!“ So blühe, da alles Muten-Rest, gelicht, gelicht, bemundert, ferne noch manches Jubelfest in manchen hundert Jahren! Der ersten Wissenschaft und Kunst, der höchsten Bildung zum Schutze und ihren Freunden zu Hund und Gant, dem Pöbel zu Schmach und Trug! Da aber bleibe ohne Schu in stillerer Jugend den Unversitteten reu, da oben die Jugend. Aus ihrem Jungshaus sollt du als Mann zu künftigen Kampf dich rüsten; und lauge dich voll Weisheit an der „Alma mater“ Brüsten: Weisheit vor Allem! Sei weise, dann wirst „frei Du, geehrt und reich“ sein; sei weise, dann wirst Du ein „schöner Mann, an Rang selbst Königen gleich“ sein. Sei weise, dann bist Du als Mann des Staats auch sicher stets, daß Du stest bleibst, „praecipuus sanus“ — sagt Horaz*) — „nisi cum pituita molesta est.“

Pituita! Beim Schnupfen, der weiche Qual, welsch lästiges Gutes-geleude! Doch besser den Schnupfen wohl fundamental als einmal die — „Judenfeuch!“ Die Judenfeuch? Wie? Höst' ich recht! — Ja wohl, mein Leser, ganz richtig! 's ist eine Krankheit, frei Du, geehrt und pathologisch höchst wichtig. Marc Anton Nienborf brachte sie auf in der „Deutschen Landeszeitung“, und in Polen, wo manches Andre noch fäuberlich und appetitlich zu jolen. Es zeigt sich — ich folge Wort für Wort Herrn Nienborf, Silbe für Silbe — an Körper an einem gewissen Ort eine mitroskopische Milbe. Drauf folgt — sagt Nienborf — ein Hautausschlag, verbunden mit heftigem Fieber, und dann — sagt Nienborf — am dritten Tag ist jeder Jude jünger. In Grodnio sieht man keinen Juden mehr lebendig umher laufen. Ob das für Nienborf nicht loken wört, in Grodnio sich anzufangen? Das Närtichste von der Seude jedoch ist, daß nur Juden sie kriegen; und kriegt sie ein Andre, so braucht er noch lange ihe nicht zu erliegen. Wird „mal ein Ruß“ oder Pole krank, wird er nicht dran verberden; die Juden nur müssen durch die Pant — sagt Nienborf — alle dran herben. Das ist die Geschichte, der weisse Scherz agrarischer Judenfeuch. Daß nur kein treues Agrarier-herz dazein einen Zweifel setz! Ob wohl manch polnisches Judenent an Nienborf's Märchen sich freute? Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heut.

*) Epist. I, 108.
**) Nr. 178.